

## Den Nazis die Stirn geboten

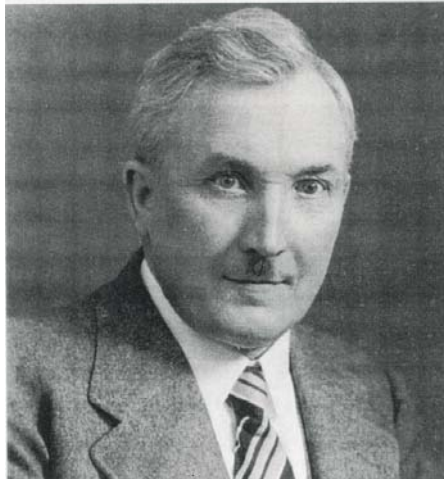
- von Hubert Roth -

**P**olitik ereignet sich nicht nur in den Regierungshauptstädten und sie besteht auch nicht nur aus Staatsaktionen und der sogenannten „großen Politik“, sondern sie ist vor allem immer dort anzutreffen, wo gemeinschaftlich anfallende Probleme und Aufgaben zu lösen und Entscheidungen zu fällen sind, die unsere Wertvorstellungen und Interessen berühren. Das ist wohl nirgendwo mehr der Fall, als in einer Gemeinde, wo wir schier universelle Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Diese gemeindliche „Allzuständigkeit“ ist besonders in Krisenzeiten wichtig; die Zeit nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches ist dafür ein gutes Beispiel, wo außer den Gemeinden kaum mehr staatliche Organe funktionierten. In dieser Zeit haben sich die Gemeinden dank hervorragender Persönlichkeiten an ihrer Spitze großartig bewährt. Einer von ihnen war der markante und couragierte Erzinger Ratschreiber Albert Zölle, der sich im Laufe seiner Amtszeit mit Können, Mut, Einfallsreichtum und Organisationskunst auszeichnete und dafür bereits 1951 mit der Ehrenbürgerschaft und 1954 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurde.

### Der „badische Ratschreiber“ von einst

Im alten Baden lag die praktische kommunale Verwaltungsarbeit traditionsgemäß vorwiegend beim meist lebenslänglichen „Organ“ des Ratschreibers. In ihm sah man damals, wie das einem zeitgenössischen Aufsatz des Staatsrechtlers Prof. Albert Schäffle von 1866 zu entnehmen ist, „einen unabhängigen Widerpart“ zu den Wahl-Ämtern, da es der Ratschreiber in seiner lebenslangen Stellung nicht nötig habe, „um die Gunst der Menge zu buhlen“. Der Ratschreiber bildete so vor allem in den kleineren Gemeinden das Rückgrat der Verwaltung. Mangels bestehender Ausbildungsvorschriften zog sich damals fast jeder, in der Regel lebenslang amtierende, Ratschreiber seine eigenen Verwaltungsleute und damit auch seinen potentiellen Nachfolger aus der eigenen Gemeinde heran. Entsprechend war dann auch dessen Ausbildung so gut (oder schlecht) wie der „Lehrer“ selbst.

So trat auch **Albert Zölle** nach seinem Militärdienst seines Vaters, der jahr-  
Erzingen war und dessen  
brach der 1. Weltkrieg  
die tief in die Gemein-  
den, forderten von dem  
wirkenden Ratschreiber  
gament. Es folgten die  
vielen Menschen, die ihr  
und die Weltwirtschaftskrise



nach einer Schreinerlehre und  
in die beruflichen Fußstapfen  
zehntelang Ratschreiber in  
Amt er übernahm. Bald darauf  
aus. Seine grausamen Folgen,  
und die Familien hinein wirk-  
damals fast alleine im Rahaus  
ein unglaublich hohes Enga-  
Inflation mit der Sorge um die  
ihr Erspartes verloren hatten  
mit der hohen Arbeitslosigkeit.

### Im Dritten Reich und während des 2. Weltkrieges

Das Ende der Weimarer Republik ließ nicht lange auf sich warten und es begann die unselige Zeit des sog. 3. Reiches. Die Machtübernahme ging 1933 mit dem uns heute unvorstellbaren politischen Prozess der Gleichschaltung der Länder und Gemeinden einher, der alle Verbände und Vereine einschloss. Damit brach ein Erdrutsch über Deutschlands Städte und Dörfer herein, der in einer riesigen Welle nicht nur die überlieferte Ordnung – sondern auch die bestehenden sozialen Netzwerke systematisch zerstörte.



Links: Eine Ansicht von Erzingen aus dem Dreißigerjahren.  
Rechts: Das ehemalige Erzinger Rathaus

Schon im Frühjahr 1933 erschienen SA-Leute auch auf den örtlichen Rathäusern, wo Parteikommissare verlangten, sich den neuen Machthabern zu unterstellen. Der Föderalismus wurde radikal demontiert und alle wichtigen Funktionsstellen, darunter auch die des Bürgermeisters, besetzt. Das einstige kommunale Hauptorgan „Gemeinderat“ wurde zur völligen Bedeutungslosigkeit degradiert. Mit der dem Ratschreiber Albert Zölle eigenen ruhigen Überlegtheit und Courage meisterte er ohne Charakterverbiegung auch den z.T. lebensgefährlichen Umgang mit den braunen Machthabern. Dass ein so unerschrockener Mann wie Albert Zölle deshalb seinen Mut auch stets mit viel Einfallsreichtum verbinden und damit geschickt agieren musste, zeigt eine überlieferte Begebenheit (von vielen anderen) aus der damaligen Zeit, die für Albert Zölle typisch war.



Oben: Das Ehepaar Albert und Elisabeth Zölle  
Rechts: Das Ehepaar Zölle mit den Kindern  
Karl-Dieter und Maria-Luise

### Die Gestapo und der „Schwoobechäfer“

Der damalige katholische Ortsgeistliche von Erzingen, Pfarrer Eugen Deisler, machte bei seinen Sonntagspredigten aus seiner kritischen Haltung zum NS-Regime keinen Hehl. Er wurde angezeigt und nicht selten saßen sonntags Spitzel der Gestapo in den Kirchenbänken. Dabei registrierten sie, dass der Kirchenbesucher Ratschreiber Albert Zölle an einer kritischen Predigtstelle lachend seinen Nebenmann, Schmiedemeister Hermann Huber, anstieß. Mit diesem vermeintlichen Sympathiebeweis wurde Albert Zölle konfrontiert. Doch dieser lachte und stellte lakonisch fest, die Beschuldigung sei doch Blödsinn, denn er habe nicht der Predigt zugehört, sondern einen dicken „Schwoobechäfer“ betrachtet, der am Rücken der vor ihm sitzenden „Mühlisepin“ hochgekrabbelte sei. Just als dieser auf Kragenhöhe war und der Frau ins Genick zu fallen drohte, habe er grinsend seinen Nebenmann angestoßen. Das sei alles. Die zweifelnden Gestapoleute meinten bissig, der Wahrheitsgehalt werde sich bei der Vernehmung des Schmiedes herausstellen. Während dessen machte im Ratszimmer der Ortsdiener Matthis seinen dienstlichen Rapport: „Also Ratschreiber, ich gang jetzt go Usschelle!“. Er, der alles mitbekommen hatte, verließ das Rathaus, um schleunigst quer über die Wiesen zum Schmied Huber zu laufen und diesen zu informieren. Als die Gestapo schließlich dort eintraf, war der Matthis schon wieder weg und auch der Schmied gab lachend die „Ratschreiber-Version“ zu Protokoll und meinte ironisch zur Gestapo: „Ja säged si bloß, si seied weg dem Schwoobechäfer extra zu mir choo?“. Die Sache ging aus, wie das „Hornberger Schießen“.

### Das Kriegsende

Wenn in dieser schweren Zeit in Erzingen die Verhältnisse trotzdem geordnet waren, so war dies das Verdienst des Ratschreibers Albert Zölle, der mit seiner regimekritischen Art ständig Gefahr lief, verhaftet zu werden. Doch er überstand erstaunlicherweise auch die braunen Machthaber, die sich zum Kriegsende hin größtenteils davonschlichen. Doch nicht alle. So wollte ein in Erzingen ansässiger Parteigenosse zusammen mit Resten des Volkssturmes noch am 25. April 1945 beim Anrücken der französischen Armee die Klingenbachbrücke unterhalb von Erzingen sprengen, die sie mit 12 Zentner Sprengstoff luden. Doch auch hier behielt der Ratschreiber die Nerven und konnte durch energisches Auftreten die Sprengung in letzter Stunde verhindern. Der Führer des Volkssturmes ließ er von Erzinger Bürgern in Schutzhaft nehmen und dem Parteigenossen wurde mit Aufhängen gedroht, falls er die Sprengladung zünde. Ebenso übernahm er die Verantwortung für das Hissen der weißen Fahne und für die Entwaffnung des Volkssturmes, sowie der 100 versprengten, sich noch im Dorf befindlichen Wehrmachtssoldaten. Als die ersten französischen Soldaten in einem Spähwagen beim Rathaus vorfuhren, übergab er ihnen das Dorf und die eingesammelten Waffen.



Erst drei Tage später, am 28.4.1945, wurde Erzingen von der französischen Armee besetzt und am 19. Mai 1945 übertrug der kommandierende Leutnant **Magnien** dem damals 64-Jährigen Ratschreiber per schriftlichem Befehl das Amt des Bürgermeisters von Erzingen. Für Albert Zölle bedeutete die Doppelfunktion als Ratschreiber und Bürgermeister die wohl größte Herausforderung, die mit einer enormen Arbeitsbelastung verbunden war.

#### PLACE D'ERZINGEN


Par ordre du Lieutenant MAGNIEN Commandant la place d'Erzingen  
M. Z E O E L L E ALBERT est désigné pour remplir les fonctions de  
Maire de la Commune d'Erzingen.

Il prendra ses fonctions à partir du 20 Mai 1945 et assumera  
à ce titre toutes les responsabilités attachées à cette fonction.

Erzingen le 20 Mai 1945

Le Lieutenant MAGNIEN

Commandant d'Armes



Oben:

Die französische Ernennung zum kommissarischen Bürgermeister von Erzingen

**Doch die größten Aufgaben kamen noch**

Auf die Gemeinden kam nach der Stunde NULL im Mai 1945 im zerschlagenen Deutschland eine Überfülle drängender Probleme zu. So galt es, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Kleidung, Wohnraum und Heizmaterial sicherzustellen, Gebäude, Straßen und Versorgungseinrichtungen wiederherzustellen und die große Zahl von Heimatvertriebenen unterzubringen. Neben diesen Belastungen mussten die Amtsträger auch noch mit den Belastungen durch Besatzungsmachtprobleme fertig werden. Zur Bewältigung seiner schwierigen Aufgabe ernannte Albert Zölle mit Zustimmung des französischen Kommandanten 6 Männer zu Gemeinderäten, die ihn im schweren Amt als Bürgermeisters unterstützten. Es war ein unermesslich weites Feld, auf dem es galt, der notleidenden Bevölkerung zu helfen, sie vor wilden Requisitionen und Denunziationen zu bewahren – und Repressalien der Besatzer abzuwehren.



Links:

Die Karte mit den 4 Besatzungszonen: Die französische, die amerikanische, die britische – und die sowjetische Zone.

Rechts:

Die Frontseite einer französischen Zigarettendose, auf der die französische Besatzungszone eingraviert ist.



Letztere gipfelten in der Absicht der Alliierten, entlang der Schweizer Grenze eine 5 km breite Sicherheitszone zu schaffen und dafür die Menschen in den betroffenen Dörfern zu evakuieren.



Die französische Besatzungsmacht hielt sich u.a. an den gemeindlichen Waldungen schadlos und veranlasste weitreichende **Holz-Kahlhiebe**.

Das Stammholz wurde an die Schweiz veräußert, den Erlös vereinnahmten die Franzosen als Reparationsleistung.

Den Erzingern, die ganz besonders an ihrem weitreichenden Waldbesitz hingen, blutete bei den umfangreichen Abholzungen das Herz.

Dank glücklicher Umstände und durch Vermittlung der ansässigen schweizerischen Industriebetriebe konnte diese, im Zollausschussgebiet bereits begonnene Maßnahme, für Erzingen gerade noch kurz vor ihrem Vollzug abgewendet werden. Man benötigt keine große Fantasie um sich vorzustellen, wie stark dabei der Anteil des als Bürgermeister amtierenden Ratschreibes Albert Zölle war. Von dieser angstbesetzten Nachkriegszeit kündigt noch heute die damals in religiöser Dankbarkeit über dem Erzinger Rebberg errichtete und bereits 1947 eingeweihte Erzinger Bergkapelle.

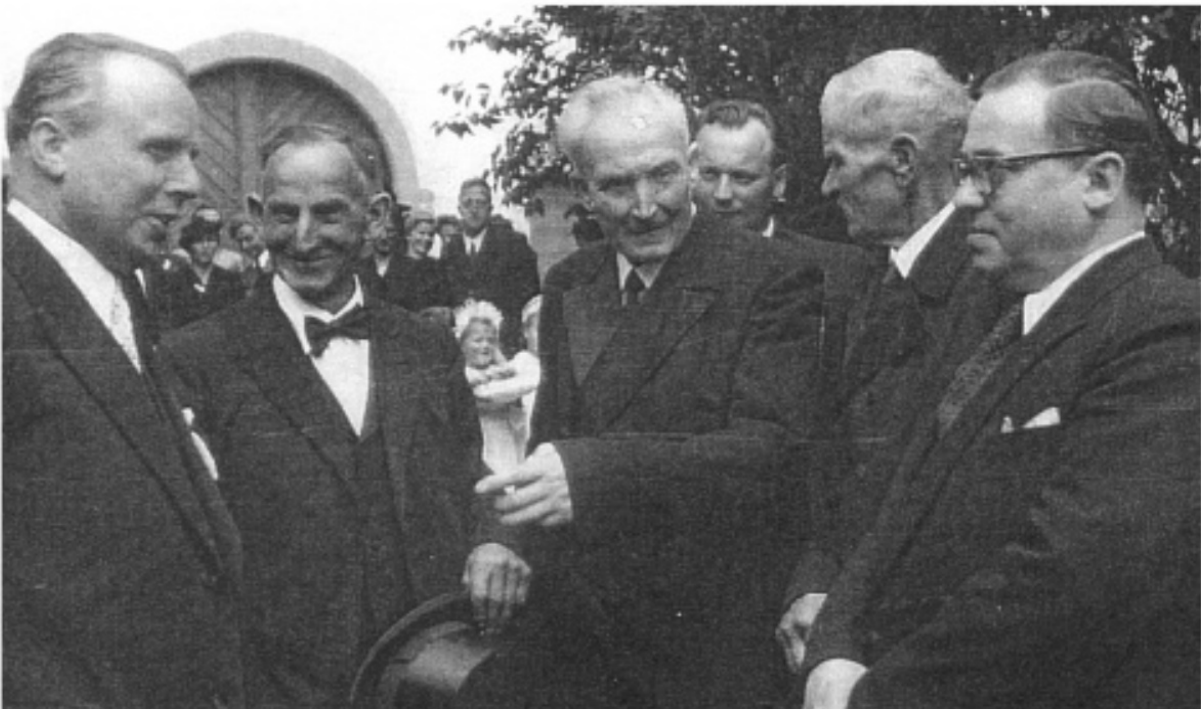


Die **Bergkapelle** heute.

Sie war Namensgeberin der 500 m.ü.M liegenden Anhöhe, auf der man sie baute und die man „Kapellenberg“ taufte, der schlussendlich seinerseits wiederum der Namensspender des am Südhang des Kapellenberges wachsenden Erzinger Weines wurde.

### Die Zeit danach

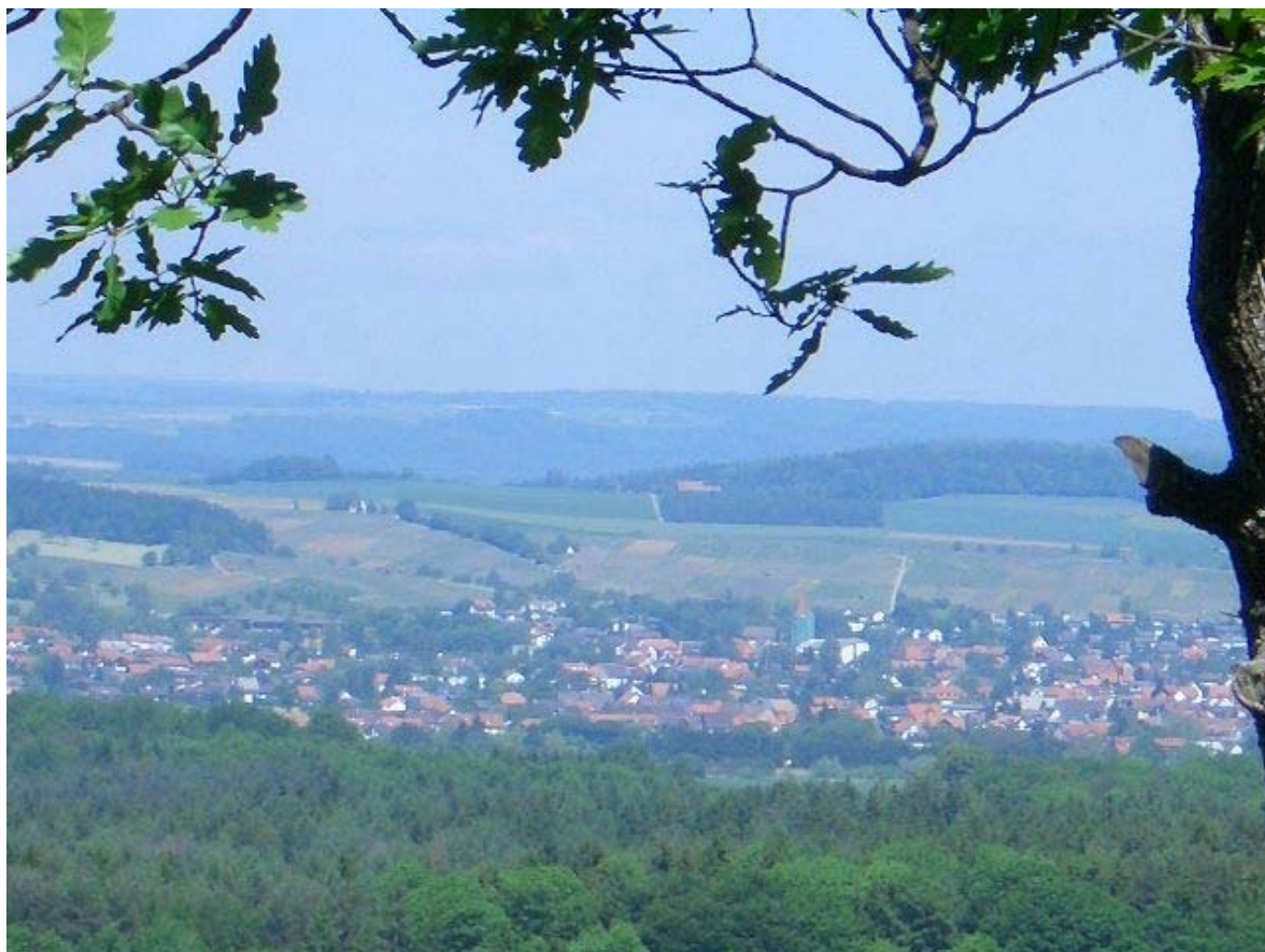
Die chaotische Nachkriegszeit normalisierte sich dank der tatkräftigen Menschen a la Albert Zölle überraschend schnell und schon bald kam es zur ersten Volkswahl des Bürgermeisters, zu der Albert Zölle sein ihm auferlegtes kommissarisches Amt wieder zur Verfügung stellte – und sich bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1954 ausschließlich seiner Tätigkeit als Ratschreiber widmete.



Albert Zölle (Bildmitte) anlässlich der Priesterweihe des Erzinger Bürgersohnes Fridolin Stoll im Jahre 1952.

Im Bild von links nach rechts:  
Landrat Dr. Seiterich, der Vater des Neupriesters Josef Stoll,  
Albert Zölle, Konrad Roth und Karl Stocker.

Aus dieser Zeit finden sich viele Anekdoten über seinen hintergründigen – nicht selten bissigen Humor. So hatte er z.B. bei seiner Arbeit zur rationellen Unterscheidung der wichtigen und unwichtigen Aufgaben ein gar eigenwilliges System. Vor allem bei den ihm widerwärtigen Statistiken und Berichten setzte er zur schnellen Erledigung statt der arbeitsintensiven Ermittlungszahlen sehr oft einfach seine eigenen Schätzungen ein. Dabei soll er dem verwunderten neu gewählten Bürgermeister Hermann Stoll auf dessen Frage, ob das denn alles auch wirklich stimme, geantwortet haben: „*Ich weiß es nit, du weisch es nit, denn wüssed s die Schofseckel z Waldshuet und z Freiburg unne zweimol nit !*“. –



Die Heimatgemeinde von Albert Zölle,  
der Weinort Erzingen im Jahre 2004

In Anbetracht seiner vielfältigen Verdienste um seine Heimatgemeinde wurde er am 23.5.1951 an seinem 70. Geburtstag zum Ehrenbürger der Gemeinde Erzingen ernannt. Bürgermeister **Hermann Stoll** würdigte in einer Feierstunde seinen Ratschreiber mit seiner Laudatio und der Überreichung der Ehrenbürgerurkunde – und aus Anlass seiner Zuruhesetzung wurde ihm 1954 auch das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Albert Zölle verstarb am 25.9.1956 im 76. Lebensjahr.

*Hubert Roth*